Mund behalten werden. Ich setze hiebey ein abscheuliches, jedoch aber ein gewisses Mittel gegen die innerliche Hals-Geschwühr, welches ohne die Aderlaß und andere Kosten ohnfehlbar helffen thut: nemlichen man nehme Menschenkoth von einem Knaben, lasse solchen dürr und trucken werden, und so du denselben brauchen willst, so stosse ihn mit gutem Honig zu einem Pflaster an, welches auf ein Tuch gestrichen über den entzündeten Hals gelegt, bald Rath thut. Die Besänfftigungs-Mittel, wann der Zustand im Anfang, und noch nicht so weit kommen, seynd trefflich gut.

Das 81. Capitel.

Von den Ohnmachten.

DJese seynd zweyerley, die geringe und schwehre, gefährliche Ohnmacht, und werden nur in ein oder anderer Staffel der Grösse und Gefahr unterschieden, nachdem die innerliche und äusserliche Sinnlichkeit verdunckelt, und die so wohl freywillige oder gebührliche Bewegung gehindert, also daß das Athemholen entweder gar nicht oder gar gering bemercket wird. In einer starcken und grossen Ohnmacht fallen die Krancke unvermerckt um, und wird der Puls mit verhinderter Athemholung kaum oder gar nicht geprüfet, und bricht ein schleimichter Schweiß heraus? Alles in dem Leib

erkal-

erkaltet und verbleichet, der Urin und Abgang gehen zu Zeiten auch mit fort. Die Ursach dieses Zustandes bestehet entweder darinnen, weilen das Geblüth nicht genugsam führet, oder wann die lebendige Geister das Hertz auf einmahl nicht genugsam bewegen, und zusammenziehen; ein Ohnmacht, welche von dem überflüßigen Beyschlaff, häufigen Blutvergiessen, entweder in der Aderlatz oder andern Blutstürtzungen herrühret, hat kein so grosse Gefahr als diejenige, welche ohne offenbahre Ursachen kommen. Wann die von äusserlichen Ursachen herrühren, ist es weit nicht so gefährlich als von den innerlichen. Man schreye dem Patienten starck in die Ohren, ropffe ihm Haar aus der Schaam, begiesse ihn mit kaltem Wasser, reibe ihm die Lefftzen mit Saltz. Wann aber dieses wegen Manglung der Nahrung und Speisen geschiehet, so gebe man dem Patienten Brod im starcken Wein eingetunckt, mache ihm gute Fleisch-Süpplein, mit Eyerdottern, Muscatblüth, welche sehr nähren thun; nehme ein neu-gebacken Brod, schneide es mitten voneinander, und lasse den Patienten daran riechen, welches ihme besser als der beste Balsam bekommen wird, reibe die Nasenlöcher mit geschnittenen Rauten, und wenig Eßig vermischt, lasse den Patienten, so er wieder zu sich kommen ist, etwas von Zimmetrinden und Nägelein in dem Mund käuen. Man mache Säcklein von Melissen

und

und Citronen-Schelffen, dunckte selbige in Melissen- oder Rosen-Wasser, vor die Nasen gehalten, und auf die Puls gelegt. Ist aber die Ohnmacht von überflüßigen Beyschlaff, wie den jungen neuen verheyrathen Ehleuthen, oder aber den alten Männern, so junge Weiber sich zugelegt, denen besser das Betbuch als eben solche Klöpperlein zum Tod taugen, entstanden, so erquicke sie gleicher Gestalt mit Süpplein von Eyerdotter, guter Hüner- und Fleisch-Brühe, Muscatenblumen und Saffran abgewürtzt, einen guten firnen Wein, und lasse dem Alten diesen kurtzen Lust fürterhin nicht so theuer kauffen. Kommt die Ohnmacht im Aderlassen, so besiehe das Capitel von derselben, beyden vermöglichen Leuthen dienet, wann man nimmt 2. Eyerdotter, 1. weissen Zucker, drey Tröpfflein Zimmet-Oel, ein Tischglaß voll guten Weins, solches untereinander wohl vermischt, und dem Patienten gibt: Dieses hat offtermal diejenige, so in Todes-Nöthen gelegen, wiederum zu sich gebracht.

Das 82. Capitel.

Von dem Hertzklopffen, Hertzzittern.

DAs Hertzklopffen ist, wann das Hertz ungestümmetlich aufhupffet und schlagt, ist

nichts als ein krampffigte Bewegung desselben. Dieses kan man kaum genugsam aus dem Puls erkennen, und ist mehr vonnöthen, daß man die Hand auf der lincken Seiten der Brust lege, damit man selbiges prüfe; Es ist zu Zeiten so hefftig, daß mans äusserlich zu Zeiten hören könne. Die Ursach ist alles dasjenige, was auf allerhand Weis die Mäuslein des Hertzens und dessen Spann-Adern reitzet, und in ein unordentliche Zusammenziehung ohne Unterlaß treiben kan. Wann auf das Hertzklopffen ein nach und nach nachlassender oder unterlassender Puls folget, so sehe man sich wohl vor, dann es folget gemeiniglich ein hefftige Ohnmacht darauf. Die in der Jugend oder blühenden Alter mit dem Hertzklopffen offtermahl befallen werden, kommen selten zu alten Tägen.

Bey den Miltzsüchtigen ist es nicht so gefährlich, jedoch bey den Schaarbockischen gefährlicher, wegen besorgender grosser Ohnmacht. So sie von Winden ist, so vergehet sie bald ohne Gefahr, wir die Mutter-Kranckheit zu curiren weiß, kan ingleichen dieser und der Miltz-Kranckheit abhelffen: Dieser Zustand ist an sich selbsten gefährlich, da die damit behaffte Persohnen gar selten ein hohes Alter erreichen, es müste dann von der Miltz-Kranckheit herrühren, in welcher dieses Accidentz nicht selten und meistentheils ohne Gefahr ist. Wann es von überflüßigem Geblüt seine

Ursach

Ursach hat, so lasse man keck Adern, bevorab die Salvatel, oder eröffne die Gülden-Ader, so aber ein Ohnmacht vorhanden, und Erkältung des äusserlichen Theil des Leibs, so unterlasse man die Aderlaß, starcke purgierende Medicin schicken sich gar nicht hieher, sondern gelinde von Manna, Rhabarbara. Nimm einen alten Capaunen, und nachdem er von Federn und Ingeweid gesäubert ist, wie auch das Fett davon gethan, so zerschneide denselben klein, und zerstosse die Bein, thue darzu 2. zerschnittene Hammel-Hertz, Zimmet-Nägelein und Muscatblüh, jedes 1. Quintlein, Melissen eine halbe Hand voll, Boragenblüth, Ochsenzungen-Blüth und Rosen, jedes eine Handvoll, 2. Loth guten Wein, thue es zusammen in eine zinnene Flaschen, lasse es in einem Kesselein mit Wasser etwan 8. Stund lang sieden, drücke es starck aus, und setze die Brüh an ein kühles Ort, lasse es zur Sültzen werden, mische von dieser Sültzen unter eine gute Fleischbrühe offtermal ein paar Löffel voll. Alles, was von Saffran ist, so innerlich genossen als äusserlich an den Hals gehenckt, daß es die Hertzgrube erreiche, ist gut, man nehme guten Venedischen Theriac, streiche ihn auf Scharlach, oder ander roth Tuch, und binde es nicht vorn auf die Brust, welche alldorten ein lautere Cruspel oder Bein ist, sondern unter die Wartzel der lincken Brust. Hauß-Clystier von Saltz, frischer Butter und Wasser, wie neulich gemeldet, haben gute Würckung. Die Aderlaß ist

allen vorzuziehen, wann sie geschwind, so auf dem linck en Arm seyn solle, vorgenomm wird.

Inzwischen so die Wind, wie öffters geschicht darbey seyn, setze man auf beyden Seiten des Leibs einen trucknen Laßkopff. Man gebe von der gerechten Rhapontic-Wurtzel aus der Apothecken 2. Theil eines Quintleins, Mixtura Simplex ist allhier unvergleichlich. Man nehme Melissen und Boragen-Blüth, und lege sie mit Eßig oder Brandewein angefeucht auf die Brust, man hencke ein Hirsch-Creutz, so in dem Hertz des Hirschs gefunden, in den ordinari Tranck. Alle Medicin, so von Stahl bereitet, seynd gute Mittel. Man lösche glüende eichene Kohlen in abgestählten Wein ab, oder angebrandten Augstein oder Kampffer in Malvasier ab.

Das 83. Capitel.

Von dem Magen-Wehe und Aufblähung des Magens.

DJe nächste Ursach des Magen-Wehes bestehet in einer mercklichen Verletzung des lincken Munds des Magens, entweder vor sich allein oder mitleidend von anderen Theilen des Leibs, rühret meistentheils von Winden her, wiewohlen auch von anderen Feuchtigkeiten. Bey diesem mercke, daß dieser Schmertzen nicht allzeit an dem vordern Ort, wo der Magen ligt,

liegt, anfechte, sondern öffters auch hinden auf dem Rucken, nicht allein in dem obern Theil der Lenden, oder um die letzte Rippen der Brust, nemlich an demjenigen Ort, allwo das Rücklein an dem Magen ligt, sondern welches mehr zu verwundern ist, es streckt sich der Schmertzen der Läng nach dem Schlund, also daß solcher Schmertzen auch über sich gegen die Achsel aufzusteigen scheinet, wiewol solcher bey dem Rückgrad und Brust etwas beschwehrlicher fallet gegen denjenigen, so über sich gegen den Achseln steiget, und ist gemeiniglich ein krampffigter Zustand. Dieser Schmertzen kommt entweder vor dem Essen, oder nach dem Essen, oder um 1. oder 2. Uhr zur Zeit nach dem Essen, oder 4. oder 5. Stund nach dem Essen, oder aber nach dem Schlaff. So er vor dem Essen kommt, zeiget er viele gallechte, scharffe in dem Magen liegende Materi an. Der Schmertzen nach genommenen Speisen wird verursachet, von unverkochten Feuchtigkeiten, so durch die Speisen bewegt und reg gemacht worden, die zuvor in dem Grund des Magens gelegen, davon die Dünste in die Höhe und Kopff steigen. So der Schmertzen zur Zeit der Verthauung sich zeiget, so kommt er von scharffen Ausdämpffungen von dem Magen und übriger Hitz. Fichtet er aber vier oder fünff Stund nach dem Essen an, so geschiehet es von Verderbung der Speisen in dem Magen. Fanget der Schmertzen nach dem Schlaff an, so hat er seinen Ursprung von zähen, schleimigten, bißweilen auch

gallichten Feuchtigkeiten, so in dem Schlaff in den Magen fallen, dahin dann die Medicin zu richten seynd. Es geschiehet auch, wann man sich den vorigen Tag übersoffen, und den Magen mit sauern Hefel überladen hat, den folgenden Tag grossen Magen-Schmertzen leidet, diesem hilfft das gebrennte Deumenten-Wasser oder das Kraut in Wein gelegt und darüber getruncken, oder aber Wiesen-Kümmel gegessen, oder vor die Wohlhabende das distilirte Oel von Kümmel zu 6. biß 9. Tröpflein in warmer Brühe genommen. Sonsten über weilen die Materia in dem Magen liegen thut, beyzeiten ein gelindes Vomitiv von Vitriol-Saltz gebraucht, oder den Magen durch ein gelinde Purgantz gereiniget. Ist es von Winden, so kan man innerlich Deumenten-Wasser, Fenchel- und Anyß-Wasser gebrauchen, wie auch gepülverte Pommerantzen-Schelffen. Zittwähr ist hierinn ein sicheres Mittel, dessen Pulver genommen, oder die zerstossene Wurtzel in Wein gehenckt; Denen Chamillen ist nichts zu vergleichen, und deren 3. biß 4. mahlige Erweichung, wie anderwärts gemeldet, zu 2. biß 3. Löffel in Wein genommen. Wann man druckene Laßköpff auf das Hertzgrüblein setzet, thun sie bald helffen, ausgenommen wann der Schmertzen von schwartzer gallechter Materia ist, so brauche nach einem gelinden Vomitiv oder Gallenführender Purgation die Wegwarten-Wurtzel, samt derer abgesottenen Brühe. Wann der Schmertzen von Versehrung des Magens herrühret, dessen

Zeichen

Zeichen ist, daß er nach genommenen Speisen kommt mit Erkaltung des Leibs, Unterdruckung des Puls und Einhalten des Athems, so schmiere man den Magenmund mit Oel von Spickanardi und gebe 1. Quintl. Bolus ein, ist der Schmertz von Würmern, so in den Magen steigen, so brauche von Wermuth, Kreiden, Wurmsaamen, und andere bittere Sachen, so wol innerlich als äusserlich, so die Würm tödten. In den grösten Magen-Schmertzen, lasse einen grossen Laß-Kopff oder eine Ventosen ohne Schrepffen auf den Magen setzen, die so gar auch den Nabel bedecke. Die nach dem Essen Magen-Schmertzen leyden, haben gemeiniglich eine Erhärtung in dem Kroß und Drüsen-Bethlein, welche den untern Magen-Mund zusammen druckt, wann der Milch-Safft sich sollte nach der Verkochung austheilen, und sterben solche Personen gemeiniglich an der Schwindsucht? Man kan auch in diesem Fall erwärmende, windtreibende Bäder gebrauchen. Wann der Schmertzen gar sehr groß ist, so gibe etliche Löffel voll Brandewein: Die gepülverte gelbe Schwerdtel-Wurtzel, so in den Weyhern wachset, also roh oder eingemacht genossen stärcken den Magen, gewaltig. So der Magen inwendig mit einem Geschwähr behafftet oder angefressen ist, so stosse Kreiden, rothen Bolus oder Röthel zu Pulver, und gib es mit einem Gersten-Schleim oder Brey, meide den Wein-Eßig, und alles was scharff ist, Hirßbrey oder von Türckisch-Korn, und was von Milch gekocht, ist alles anständig. Wann der Schmertzen

just auf dem Hertzgrüblein oder Magenmund ist, so dienen nichts bessers darzu als gestossene Krotten-Müschelein, davon ein halb Quintlein mit eines oder 2 Pfeffer-Körnlein schwer von Bibergall gegeben. Wann der Schmertzen brennend und nagend ist, so weiche gebratene Aepffel in alt-erlegen Bier, oder aber thue früh und abends etliche Trünck frisches Bronnen-Wasser.

Das 84. Capitel.

Von dem Soth oder Hertzbrandt.

WAnn der Magen voll ist von einer leimigen scharffen Feuchtigkeit, gleichwie dieses offtermal geschiehet, weilen in demselben der Anfang und Anwachs, sie seye gut oder böß, ist, so entstehet allda ein Auffsteigen, ein Soth und Brennen, bißweilen auch ein Erbrechen, sintemal diese Zufäll nur Stuffen-weiß voneinander unterschieden seynd, und keinen andern Ursprung haben, als eine mehrere oder wenigere Empfindung einer scharffen Materiæ, welche die Membranes beist, sticht, und naget. Ist also die Ursach dieses Soths eine übermäßige Girrung in den Magen von einer aufwallenden Säurung mit einer gesaltzenen und öhlichten Materia, den Miltz- und Gallensichtigen sehr gemein.

Wann

Wann der Soth von saurichter Materi herrühret, so ist bald geholffen, daß man etliche wenige gantze Pfeffer-Körnlein hinunter schlucke: Wann er aber von einer aufsiedenden Feuchtigkeit, so nimm weisse Cöllnisch-Kreiden 3. Lot. 3. Muscatnuß, und 9. Loth Zucker. Um davon offtermal einen Fingerhut voll zu geben.

Nimm alte ausgebrennte Ziegel- oder gebackene Stein, dieser gibe mit Zucker vermischt und gepülvert offtermal 2. biß 3. Messerspitzen. Man trincke einen frischen Trunck Wasser nach dem Essen, und vor dem Schlaffen gehen. Stosse eine Saamen-Milch mit frischen Wasser und Hanff-Körnern an, welche der schwangern Weibern Soth wohl stillet. Zerstossenes Weinstein-Oel stillet den Soth alsobalden. Die Weeg- oder Stern-Distel hat die Krafft, so sie in einem Zimmer den Winter durch aufbehalten wird, nur durch das Ansehen den Soth zu stillen, dahero auch dieselbe Soth-Distel genennet wird; unter den Magnetischen Curen ist verwunderlich, daß wann man nur an einem Strick, er mag auch seyn wo er will, welcher mit Waagenschmier, so aus einem Rad geloffen, bestrichen, und in einem Winckel des Hauses aufgehenckt ist, gedencket, der Soth sich alsobald verliehre. Wann es aus dem Magen kröpffet, und Winde über stosset, ist der Geschmack davon sauer, so nimm etliche gantze Pfeffer-Körnlein, wie vor gesagt, wie hingegen, so er abgeschmackt und übel riechet,

und von hitziger Materi herkommt, durch kühlende Sachen muß curirt werden. Weilen aber dieser Zustand allezeit viel Wind bey sich hat, so brauche Mittel von Chamillen, Deumenten, Kümmel, Anyß, Fenchel, und etwas Muscathblüh, zu Pulver gestossen, und nach dem Mittag-Essen, wie auch etliche Messerspitzen voll davon genommen. Mercke, wann man vor dem Essen dieser Zustand offt leidet, so disponirt er zum Bauchgrimmen, kommt er aber nach dem Essen, zu der Wassersucht.

Das 85. Capitel.

Von dem Erbrechen, und steten Widerwillen des Magens.

WAnn sich der untere Magen-Mund starck zusammen ziehet, so folget stracks darauf, daß sich der untere Magen gegen den obern Magen-Mund wende, und das darinnen erhaltene über sich stosse: Die Ursachen dieses Zustans seynd wohl zu erwägen, ob sie etwann von Würmern, Stein-Schmertzen, Miltz- oder anderen Theilen des Leibs herrühren; Das Erbrechen muß offtermahlens nach Gestalt der Sachen mit einem Vomitiv curirt, und der Magen dardurch ausgelährt werden. Ein Quintlein von einer gestossenen Haasel-Wurtzel genommen, oder 8. Blätter von selbigem Kraut in

Wein

Wein über Nacht geweicht, abgesiehen und der Wein getruncken, ist ein gemein Vomitiv vor arme Leuth oder 2 Theil einer Ducaten schwer Vitriol Saltz aus der Apethecken, von geringen Werck. Man muß alle fette und süsse Speisen meyden. Man setze einen grossen Laßkopff ohne Schrepffen auf den Nabel, lasse aber solchen nicht zu lang darauf, damit er sich nicht entzünde. Man lege den Patienten auf den Bauch, und ziehe die Haut in der Mitte des Rückgrads starck in die Höhe. Alles, was von Deumenten, ist ein treffliches Mittel gegen das Erbrechen, wie ingleichem eine ohnfehlbare Hülff, wann man ausgepresten Citronen-Safft 4. Loth nimmt, darunter 1. Quintlein Wermuth-Saltz mischet, und gibt es alle Viertel oder halbe Viertelstund ein oder zwey Löffel voll wohl aufgerührt, mit welchem ich das Erbrechen bey denjenigen curirt, welchen so gar der Stuhlgang schon über sich zum Mund ausgegangen war. Wann das Erbrechen von dem abgeschabenen innern Häutlein des Magens, so durch scharffe Speisen, wohl auch bekommenen Gifft abgefressen, und wundt gemacht worden, herkommt, so weiche Quittenkern in Bronnen-Wasser ein, und lasse den Patienten von dem Schleim offtermals Löffel-weiß nehmen, zu welchen der ausgepreste Safft von Hauß-Wurtzel genommen werden soll.

Sonsten wann der Magen gar nichts mehr behalten will, so nimm ein frisch-gelegtes Ey, giesse das Weise davon, und fülle an statt dieses

Bran-

Brandewein hinein, lasse es stehen, so wird der Brandewein den Dotter kochen, als wann es über dem Feuer gestanden wäre, nimm es also mit einander auf einmal, die Schalen hinweg gethan, welches ein gewisses Mittel in allen Erbrechen und Durchfällen ohne Fieber ist; So man präparirten oder gantzen Weinstein gepülvert etwan einen oder andern Löffel voll nimmt, stillet er alles Brechen. Zum äusserlichen Umschlägen dienen Wermuth, Kümmel, Anyß, Deumenten, und anderes hitziges Gewürtz, mit Sauerteich und Eßig zu einem Umschlag angefeuchtet, und über den Magen gelegt. Man hüte sich, daß man das Erbrechen nicht so bald stille, damit man den Wolff nicht im Schaafstall einsperre, und den Handel ärger mache. Mercke ferners, daß besser seye, im Anfang ein Zeitlang zuzusehen, als das Brechen unzeitig zu stillen. Die Miltzbrüder leyden gemeiniglich früh mit nüchterm Leib einen steten Unwillen und Lust zum Erbrechen, auch das Brechen selbsten: In diesem solle man ja das Brechen nicht mit anhaltenden Sachen stillen, sondern die Cur mit niederschlagenden, und die Säuere in dem Magen benehmende Medicinen anfangen, zu welchen die gestossene Krotten-Müschelein, Schnecken-Deckelein, Corallen und Kreiden dienen. Gleichwie in allen Zuständen, in welchen sich der Leib reiniget, und die überflüßige Feuchtigkeit, davon die Kranckheit sonsten entspringet, von sich stosset, so dieser zu viel ist, solches zu stillen, nichts bessers als der Schlaff gefunden wird, also auch ist

dieser

dieser in dem überflüßigen Erbrechen das beste Mittel, allein ausgenommen, wann man Gifft bekommen hätte; wann aber ein eingenommenes Vomitiv das Erbrechen gar zu offt und viel machte, welches ein Zeichen ist, daß die grüne Gall mit grossen Schwachheiten von dem Patienten gehet, so ist es Zeit, solches ohne Nachsehen zu stillen, welches ein oder ein paar Löffel voll guter Brandewein alsobald verrichtet. Bey einer Fürstlichen Person könnte man ein gallechtes Erbrechen keines Weegs stillen, als mit einem Bad von Fließwasser, darinnen rauhe Gersten abgekocht waren. Hatte jemand Gläser, oder andere stechend- und schneidende Sachen, gleichwie Nadel oder Nagel seynd, verschlungen, so den Magen stets stechen, und zu dem Erbrechen bewegen, so esse man nichts anders als Habermuß, Gerstenschleim, Hirß oder Reiß, oder von Türckischen Korn, oder andere dergleichen gekochte Brey, wie man sie den Kindern gibt in der Meng, und halte sich 24. Stund darauf nüchtern. Wann der Magen sonsten ohne Erbrechen schwach ist, so brauche von Wermuth, Deumenten, Cordobenedicten, Entzian-Wurtzel, Poley, Zimmet, Würtznägelein, Calmuß, und bevorab, wie obgemeldt, die gelbe Schwerdtel-Wurtzel, so in den Weyhern wachsen. Brod-Rinden gebähet, mit Nägelein, Zimmet bestreuet, und mit wenig Eßig angefeuchtet, auf den Magen gelegt. Der Brandewein Tropffen-weiß genommen, oder darein ein wenig Semmel oder Brod gedunckt, welches

besser

besser ist, und den Brandewein nicht so bald lasset ans den Magen lauffen, stärcket den Magen wunderbar, und verzehrt den zähen Schleim darinnen: Da hingegen zu viel genommen, allen Appetit hinweg nimmt, und den Magen lech machet. Sollte auch dadurch nicht geholffen werden, so muß man etlichmal gar gelinde Vomitiv brauchen, alsdann den Magen wiederum stärcken, in kalten Naturen ist der Gebrauch des Knoblauchs mit etwas Honig gar ein gute Medicin, zu welchem Ende der Knoblauch mit Zucker überzogen oder cand t werden kan. Weiche Entzian-Wurtzel in Brandewein, nimm bißweilen einen Löffel voll davon oder mache das Pulver mit Honig zur Lattwerchen, und dieses zwar bey kalten Naturen und feisten Leuten. Wann der Appetit gäntzlich verlohren ist, so stosse Zittwer-Wurtzel zu groben Pulver, giesse Essig darüber, und lasse es also stehen, und nimm davon bißweilen einen Löffel voll, ist unvergleichlich. Verkocht aber der Magen nichts, welches bevorab nach den mit niederschlagenden Mitteln, wie die Krebs-Augen und Muschlen seynd, curirten Fiebern zu geschehen pfleget, so nimm ein Stück Rindfleisch von Ballen, thue es in einen Hafen, und stelle selbigen wohl verdeckt oder zugemacht, oder gar mit Leimen zugekleistert, ohne Zugiessung einiges Wassers zum Feuer, damit die Essenz das Fleisch heraus schwitze, nachdem das Fleisch gekocht, mache den Hafen auf, und behalte die in dem Boden des Hafens schwimmende

mende Brühe oder Essenz, und gib solche Löffelweiß, so den verlohrnen Appetit wieder bringt, und die Verkochung befördert. Schütte über Brod-Rinden guten Spanischen Wein, oder Canari Seck, lasse es in einem zugedeckten und mit einer Blasen verwahrten Glaß 3. Wochen lang stehen, destilieres gelind aus dem Sand oder Aschen, und gib bißweilen ein oder paar Löffel voll. Noch ein anderer Zustand des Magens ist, wann entweder die Speisen bald nach der Mahlzeit, gleichwie sie hinein gegessen worden, unverändert durch den Leib gehen, herrührend von dem schwachen Magen und Därmern, so solche nicht behalten können; Oder aber wann die Speiß zwar bald aus dem Magen in die Därmer, ob zwar etwas verkocht, jedoch aber gleichwie ein Milch-Safft gestossen werden. In diesem letzten Fall seyn die Medicin, so von Stahl bereitet, köstlich gut, den Stahl oder Feilspähn in Wein geheckt, und davon getruncken. Quetten-Wurtzel, Wegwarten-Wurtzel, und andere eröffnende Mittel. Im ersten aber dienen gelinde Purgantien von Rhabarbara und Magenstärckenden Waaren. Dieser Zuall folget gemeiniglich auf die Ruhr, welche die Därmer und andere Dauungs-Glieder gewaltig angegriffen hat, und die Austheilung des Milchsaffts in den Kröß-Adern verhindert; wird curirt mit stärckenden, anhaltenden Sachen, unter welchen die Deumenten, Poley, so man etwas Saltzgeist darzu thut, die beste Mittel, wie auch

der

der Zittwer, und der davon, wie oben gesagt, bereitete Eßig, oder darüber geschütteter Wein ist, und der Wermuth, und was bitter ist. Eine gute Messerspitz voll gestossenen Mastix in einem weich-gesottenen Ey genommen, hilffet wohl, bevorab so man einen Krug mit dem Rauch von Mastix voll anrauchen lässet, hernacher Wein hinein geschüttet, wohl verdeckt, und davon offtermal einen Trunck thut. Es ereignet sich auch ein gefährlicher Zustand des Magens, wann alles unter sich und über sich gehet mit starcken Ohnmachten und Gefahr des Lebens, hat gemeiniglich seinen Ursprung von unverdäulichen Speisen, und welche von ihrer Eigenschafft der Natur zu wider, als seynd die Barben, Hechts-Rogen, Obst, Erdbeeren, Kirschen und dergleichen Dinge, auch vom bekommenen Gifft; Wann man Obst, so in der Sonnen gehangen, und wohl warm worden ist, geniesset, so kan man leicht diesen Zustand bekommen, bevorab von Erdbeeren, wann neben selbigen Früchten sich Krotten aufhalten, und sie mit ihrem Gifft beschmeissen.

Wann der Medicus alsobalden beruffen wird, so lasse er den Patienten mit laulechten Wasser und Baum-Oel vermischt sich Erbrechen, oder vielmehr ein laulechte Geiß-Molcken nehmen, und wiederum offtermal heraussen geben. Wann dieses geschehen ist, so kan man sicher zur Medicin schreiten, welche Schlaff bringen. Theriac und von Deumenten præparirte

Me-

Das 86. Capitel.

Von dem Schlucker und Aufstossen des Magens.

DIeser Zustand erfordert gleiche Mittel, und fast diejenige, die in dem vorigen Capitel gesagt seynd. Wann sich der untere Mager-Mund starck zusammen ziehet, und das Zwerchfell uhrplötzlich und geschwind sich unter sich zusammen ziehet, so geschicht der Schlucker. Die Ursach aber dieser krämpffigter Zusammenziehung ist all dasjenige, was zu solcher gewaltthätiger, jedoch aber nie beständiger, sondern unterbrochener unter sich Ziehung dem Zwerchblat Anlaß gibt, sie seynd offermal in dem Magen, darzu gehören die sehr scharpffe Speisen und Medicamenten, also verursacht das zu viel gegessene Brod leicht den Schlucker, und dieses zwar durch ein Mitleydenheit des Magens mit dem Zwerchfell: Ein hefftiger starcker Trunck kaltes Bronnenwassers verursacht ihn offtermal. Wann derselbige auf ein sehr hitziges Purgiren oder Durchfall folget, wie in hintziger Kranckheit und in einem Bruch, so die Därmer in den Hodensack geloffen, oder in den Nabelbrüchen kommt er gemeiniglich; wann zu dem Schlucker ein Nieser kommt, so vertreibt er denselben, bey den Alten ist er sehr gefährlich, gleichwie auch bey den hitzigen Fiebern. Die Bäder vom Fließwasser seynd gut. In diesem Zustand gelten die

niederschlagende Artzneyen, gleichwie Krotten-Muscheln, Kreiden, und in der höchsten Noth ein Pfefferkörnlein schwehr von Bibergall mit eben so viel Laudano opiato vermischt, Deümentenwasser. Man koche Tillsaamen, Kümmel, weissen Magsaamen in schlecht ungehöpffet Bier, und trincke es; etliche Löffel voll guten Brandenwein, und wann der Schmertzen das Hertzgrüblein zugleich anfallet, gib ein- oder zweymal 1. Quintlein gebranntes Hirschhorn; Alle äusserliche Umschläg, wie vorhero gemeldet, seynd hierzu dienlich. Aeusserlich ist gut, wann man unter sich sehend die Brust zusammendruckt, nemlich siehe, ob der Hosen-Nestel noch gut gebunden seye, oder wende in deinem Hosensack entweder einen Schlüssel, Schnupptuch oder etwas anderes um; dienet ingleichen daß man einen Trunck aus einem Glas thue, hernacher das Glas über sich gegen den Himmel halte, auch das Angesicht über sich gegen denselben. Es ist noch diesem ein gleichender Zustand, in welchem keine Materi, sondern nur Wind über sich und unter sich ausbrechen, und wird curirt durch wind-treibende Sachen, als Kümmel, Chamillen, Fenchel, Pommeranzen-Schelffen innerlich und äusserlich über den Magen geschlagen.

(o)

Das

Das 87. Capitel.

Von dem Durchfall oder Durchbruch.

DEr Durchfall, er seye nur Wasser, Schleim, Gall, Blut, unverzehrte Speisen, und was es auch wolle, ist nichts anders, als ein geschwinder Lauff des Ordinari und natürlichen Abgangs: Dann weil die Gedärm in einer beständigen Bewegung seynd, das übrige von der Speiß und einige unnütze Säfft niederwärts zu führen, so entstehet ein Lauff oder Durchgang. Und weilen viele scharffe Säfft aus der Lebern, Gallen, Blasen und Rücklein, oder auch wohl aus dem Magen in das Gedärm niedersteigen, und dieselbe irritiren und stechen, so ziehen sie sich was noch mehr zusammen, und fordern sich alles, was sie in sich haben, auszuwerffen; So nun diese Säfft gar starck seynd, beissen sie so sehr, daß daraus ein grosse Pein entstehet, und wann die Bluts-Gefäser durchgefressen werden, so lauffet auch das Blut heraus, und man heisset solches alsdann einen rothen Ruhrfluß, von welchem nächstens soll gesagt werden. Grosse Betrübnuß, Kümmernuß und Sorg machen öfftermalen einen Durchbruch, auf diesen folgen fliegende Hitz so lang, biß es zur Schwind sucht ausschlagt. Hüte dich, daß du in diesem Zustand, wann sonsten nichts anders

hindert, die Cur mit stopffenden Mitteln anfangest, dadurch die innerliche Dauungs-Glieder und Därmer grosse Verstopffung leyden, und die Wassersucht herbey tritt. Man richtet mehr als mit anhaltenden mäßig-kühlenden Mittel, als seynd abgekochte Rosenblätter, Wägerichblätter, Gerstenbrühe und Rosen-Tinctur, als eben mit hitzigen, Magen-stärckenden, bevorab so der Durchfluß von der Gallen ist; besihe das Capitel von dem Durchfluß in hitzigen Kranckheiten, auf welches mich beziehe. Siehet der Durchfluß milchhafft aus, so ist der Sauer-Bronn ein gutes Mittel dargegen. Nimm in obacht, ob bey dem Durchbruch der Harn starck, oder wie es sonsten seyn solle gehe? Ist deme nicht also, so muß man die wässerigte Materi von den Därmern oder Magen abzuwenden, Harn-treibende Mittel geben, als Krebs-Augen, Petersilien oder Brenn-nessel-saamen, Terpentin und dergleichen. So durchübermässiges Cucumern oder Obst essen der Durchfluß herrühret, so mische etwas Saffran unter Brandenwein, und nimm es Löffel-weis. Es kommt offtermals der Durchfluß von einer Schnuppen, alsdann muß man das Hirn durch Häublein oder Majoran, Betonien, Roßmarin und dessen Blumen gemacht, stärcken, wie auch offtermal den Rauch von Augstein, Mastix, Weyrauch in den Halß, und mit offenem Mund in die Nasen ziehen. Ist der Fluß, wie vorgesagt, von der Gallen, so brauche folgendes Haußmit-

Mittel: Nimm ein Stuck von einem alten Käs, wasche den offtermal klein zerbröckelt oder zerschnitten in rothen Wein, oder Wägerichwasser, und trückne selben in einer Pfannen, biß man ihn zu einem Pulver stossen kan, und davon 1. Quintlein schwehr, womit du willst, zu geben; in gallechten Flüssen gib 4. Pfefferkörnlein schwer von gestossenem Weidenschwamm in rothen oder andern Wein.

Was in dem vorigen Capitel wegen deß Erbrechens, und eines mit Brandewein zubereiteten weichgesottenen Ey gesagt, dieses wiederhole ich als ein bewährtes Mittel eben in diesem Zustand: Nimm ein Maß Milch, und lasse sie sieden, und so viel sie unter dem Sieden ist eingesotten, so viel siedend Wasser giesse nach und nach, nemlichen ein Maß Wasser wiederum darzu, biß die Maß Wasser ist eingesotten, und die Maß Milch allein bleibt, um davon offtermal einen Trunck zu thun: Nimm etliche Stück Rindfleisch einer Scheiben groß dünn geschnitten, bestreue solche mit Kreiden, Zimmetrinden und gestossenen Kümmel, solche wol gewärmt eines nach dem andern auf den Nabel gelegt. Wägerichsafft zu 6. Loth, 3. Tag nacheinander getruncken. Lasse einen Eyerdotter mit gepülverter Muscatennuß auf einem heissen Ziegel oder gebackenen Stein rösten; Nimm von dem Kraut Halbpferdsaamen ein halb Quintlein, zerquetsche solche in einem Mörsel mit Wein und ein wenig Zucker, mache es warm, drucke es durch ein

Tuch und gebe es offtermalen. Man nehme Wax, fülle darmit den Nabel, und binde es zu, dieses stellet allen Durchfluß der übermäßigen Purgation, und Durchrinnen der Feuchtigkeit Man koche einen Brey vom Reiß mit Gundelrebensafft, thue denselben vom Feuer, decke ihn wohl zu mit Tüchern, mische darunter etliche Eyerdotter, mache es auf einem Kohlfeuer wiederum warm, und isse davon. Obwolen die Muscatnuß in allen Zuständen des Magens ein gutes Mittel ist, so solle man doch selbige vor dem Gebrauch in Eßig einweichen, so schaden sie demselbigen mit ihrer öhlichten Fettigkeit nicht, von der Muscatblüth ist dieses eben also zu verstehen: Nimm ein Quitten-Apffel, schneide von demselben den Deckel, thue die Kern herausser, fülle ihn mit weissen Wax, und lasse ihn also kochen, und dem Patienten warm essen, stillet er nicht bald den Durchlauff, so thue etwas unzeitig gepülverte Maulbeer darzu, so auch in der Ruhr zu gebrauchen ist. Lasse zerschnitten Pantoffelholtz im Bronnentwasser so lang sieden, biß das Wasser darnach schmeckt, und den Patienten dann und wann einen Trunck davon thun, biß es sich bessert. Aeusserlich Umschläg seynd zu gebrauchen, wie im Cap. von Erbrechen und Schlucken verschrieben worden. Ich sage dir es zur Warnung, daß du ja keinen Durchfall stillest, es seye dann der Patient zuvor durch Rhabarbara-Pülverlein ausgereiniget, ausgenommen in der Lungen- und Schwindsucht; das Schwitzen verstellet

stellet den Durchfluß, Fleisch ist nicht anständig, wie auch allerhand Brüh, sondern truckene Speisen und Getranck mit Mastix beräuchert, wie oben vom Erbrechen gemeldet. Die aufgetrucknete Kern von Weintrauben oder Beeren zu Pulver gestossen, stellen allen Durchfluß, wie auch die Ruhr, wann selbige mit rothen Wein oder andern Getranck halb Löffel weis genommen werden.

Das 88. Capitel.

Von der rothen und weissen Ruhr.

IN diesem Zustand seynd bißweilen die dünne, bißweilen die dicke Därmer damit angefochten. Wann das erste, so ist der Schmertzen meistentheils um den Nabel, und ist der Abgang mehr untereinander vermischt, nehmlich mit Blut und Rotz wegen des langen Weegs, so sie durch die in den weit entlegenen Orthen darunter zu thun haben, item geht der Durchfluß längsamer nach geprüften Schmerzen. Herentgegen wann die dicke Därmer damit behafftet seynd, so folget auf die Schmerzen alsobalden der Abgang, und ist derselbe nicht so sehr mit abbesagter Materia vermischt, wie auch der Schmerzen viel geringer. Vor diesen hat man ein Geschwär der Därmer vor die Ursach der Ruhr gehalten, es findet sich aber, daß sie

nichts seye als ein Krampff derselben, welcher das Geblüt so häuffig aus den Adern und anderen Gefäsen zwinget, und auspresset; von diesem beständigen Zwicken und Drucken entspringet ein Entzündung, und endlich der kalte Brand, dessenthalben zeigen sich die Därmer nach dem Tod schwührig, welches die Ursach der Kranckheit nicht, sondern ein verursachte Sachen von der Kranckheit ist. So man sich in dem Bett ruhig, die Füß wohl warm, und von der Kält wol verwahrt halten kan, so lässet sich diese unflätige Kranckheit wohl curiren. Wann die Ruhr von einer ansteckenden Kranckheit herrühret, oder selbsten ansteckt, so ist alsobald ein gewisses Fieber darbey, und weilen, wie oben gemeldet, die Kranckheit von einem Krampf oder Zwicken der Därmer, dardurch das Geblüt ausgepresst, herrühret, so wird sie selten ohne besänfftigende und Schlaff-machende Mittel, darunter der Monsafft das beste thut, curiret, so kaum oder gar nicht zu entbehren ist. Die Curam hab ich auf folgende Weise angestellet, und mit guter Würckung zum glückseeligen End gebracht: Wann man bald im Anfang zu der Kranckheit thut, wo der Mensch blutreich ist, so lasse ihm alsobald die Median auf dem rechten Arm, selbigen Abend noch gebe ein Besänfftigungs-Mittel, nehmlich 4. Pfefferkörnlein schwehr von dem Laudano oder Monsafft, der entweder mit Quittensafft präparirt, oder sonsten genannten Laudano opiato, den andern

Tag

Tag purgire mit einem Rhabarbara-Pülverlein zu einem Quintlein, so mit einem Loth Rosen-Syrup, und einer halben Unzen Manna darein vermischt, und gib eben denselben Tag etwas zeitlicher als abends eben die obige Besänfftigung, alsdann gib das obige Purganz noch zweymal über den andern Tag, darnach auch die Besänfftigung gleichfalls etwas ehenders als abends. In denjenigen Tägen, in welchen der Krancke nicht purgirt, gib es wiederum früh und abends: Nachdem man Ader gelassen, und einmal purgiret hat, kan man bißweilen einen Herzstärckenden Tranck Löffel-weis geben, gleichwie seynd das temperirte Hertzwasser, der Trunck solle seyn abgesottenes Wasser mit einem Drittel Milch; item, so man es haben kan, ein dünn ungehöpfft Bier, darinnen ein gebähet Brod mit Muscat gerieben gelegt ist, zu Zeiten ein Gersten-Schleim, Süpplein von Brodbrosen und magern Hammelfleisch gekocht: Wann man diese Mittel brauchet, wird die Kranckheit selten über die dritte Purgation währen, sollte es sich aber auf dieses nicht gäntzlich besseren, so gib früh und abends die benannte Besänfftigung, biß es besser wird. Inzwischen kan man offtermal den Tag und die Nacht durch Clystir von Molcken, auch ohne Zucker geben, die Alte mehr als die Junge im Beth behalten. Sonsten aber seynd folgende gegen die Ruhr treffliche Mittel: Nimm gelbe Schwertelwurzel aus den Weyhem gehohlet, gepülvert, und gib darvon

1. Quintlein allzeit über die sechste Stund. Koche Camillen in Milch, seige es ab, und gib dem Patienten offtermal warm davon. Stosse weissen Hundskoth zu einem subtilen Pulver, und gib davon 1. Quintlein schwer in Milch, schabe das Holtz, daran der Wintergrün wachset, und gib es, ingleichen die Blumen von Schaaf-Rips- oder Garbenkraut klein zerschnitten mit Baumöl eingegeben. Röste Leinsaamen, mische denselben mit Eßig, und schlage ihn warm über den Leib. Stosse alte Tobacks-Pfeiffen zu Pulver, und gib in Milch alle 6. Stund ein halb Quintlein davon. Die Buttermilch ist auch gut befunden worden, nehme Leim-Erden von alten ausgebrennten Oefen, mit frischem Wasser vermischt, einzugeben. gepülverte rothe Eßig-Rosen den Tag 2mal zu halben Quintlein gegeben; item abgesottene Regenwürmer, davon die Brühe genossen, seynd trefflich, bevorab so sie mit Fengel und Petersilchenwurzel seynd abgekocht. Setze den Patienten in ein Bad von frischem Wasser, und wiederhole solches offtermahl; 1. Quintlein gestossen Pantoffelholtz in einer Weinsuppen eingegeben: So man Hünerkoth mit Butter geröstet überschlägt ist es sehr gut. In dieser gefährlichen Kranckheit ist es ein überaus trefflches Mittel, so man geschehlte Krebs abkocht, die Brüh geniesset, und selbige gar offt des Tages vermittelst eines Clystirs zu sich in den Leib spritzen lässet: Nimm Pimpinell samt der Wurzel, koche selbiges Kraut mit Butter in gemeinem Wasser

und

und geniesse darvon offtermals warm ein Schüsselein voll. Wann der Patient durchaus keine Medicin in dem Leib lassen will, so nimm Weyrauch, Myrrhen, Saffran, jedes ein halb Ducaten schwer, Magsaamen einen Drittel eines Ducaten schwer, weniger oder mehr, nach dem Alter des Patienten, Eyerdotter oder Honig, so viel vonnöthen, mache daraus ein Stuhlzäpfflein, binde es an einen Faden, damit man es wiederum aus dem Leib ziehen kan, wan darauf der Patient zu viel schlaffen solte. Es dienet auch in gleichen zum Ordinari-Tranck: Nimm gebrannt Hirschhorn, weisse Brodbrosam, jedes 4. Loth, lasse es in einer Maß Wasser halb einsieden, vermische es mit etwas Zucker, oder brauche das Mastix-Wasser, wie oben gesagt, nimm getrückneten Schweinkoth, brenne denselben zu grauer, nicht weisser Aschen, gib darvon ein halb Quintlein auf einmal, und trincke 3. Löffel voll Weineßig darauf. Breiter Wägerichsafft von 2. biß 4. Loth in einer Suppen genommen, abgekochte Brüh vom Weegtrittkraut, unzeitige gedörrte und zu Pulver gestossene Maulbeer, Schaalen von Granat-Aepffeln gepulvert mit rothen Wein genossen. Was ich von dem jungen Hasenblut gesagt, thut eben das gebrannte Pulver von Turteltauben sambt Federn und Ingeweyd, wie auch das Blut von einem Bock oder Hirsch früh und abends genommen, geschabener Hirsch- oder Ochsenzaum eines Quintleins schwer in rothen Wein, oder

abge-

abgestehlter Milch genossen: Geschaben oder gebrannt Hirschhorn ist ein treffliches Mittel, und die davon gemachte Sülzen oder Gallerey auf folgende Arth: Man nimmt gefeylt Hirschhorn eine grosse Hand voll, giesset darauf Wägerich, Tormentill und Täschelkrautwasser bey einer Maß, thut es in ein viertelmäßige Flaschen, über das übrige giesse man frisch Wasser biß 2. Fingerbreit von der Schrauben der Flaschen, damit es miteinander sieden könne, alsdann setzet man die Flasche in eine Pfannen mit eisernen Füssen, so voll Wasser, aber doch nicht über die Schrauben der Flaschen gehe, lasse das Wasser in der Flaschen ohne Unterlaß 5. Stund lang sieden, hernach nimm die Flaschen heraus, seige und drucke es, was in der Flaschen, durch ein Tüchlein sauber aus, giesse es in eine Pfann uud etwas Quittenwein darzu, auch ein wenig Zucker und Citronenschaalen, oder ein Muscat gantz klein geschnitten, lasse es hernacher starck sieden in ein Geschirr gegossen, und zur Sülzen gestehen lassen, gib darvon Löffel-weis in der Suppen, oder vor sich allein. Siede Krebs in Wein-Eßig, die Schaale zu Pulver gestossen, morgens und abends darvon 1. Quintlein in rothen Wein genommen, ist ein treffliches Mittel, wie vorher von Krebsen gesagt: Gebrannte Nepphüner, wie von den Turtel-Tauben gemeldet worden, Kieselstein in Milch gesotten und getruncken, oder glüende Kieselstein darinnen ausgelöscht: 6. Loth Rosenöhl innerlich genom-

genommen, und damit den Bauch gesalbet; und wickle einen heissen Ziegel oder gebackenen Stein mit dreyfachen Tüchern, so vorhero mit Eßig genetzt und feucht gemacht worden, und setze den Patienten nach vollbrachtem Stuhlgang mit dem blossen Hindern darauff, nach diesem lege solchen unter die Fußsohlen. Clystir vom Milch allein, oder Molcken, oder die Milch mit Terpentin vermischt, seynd trefflich gut. Ob ich zwar auf äusserliche Umschläg nicht viel halte, so gib ich doch zu, daß man Quitten-Brod nehme, mache mit gepülverten rothen Rosen und rothen Wein einen Umschlag um den Leib.

Ingleichem auch seynd viel Mittel gegen den Zwang, wider welchen aber wenig helffen thut, biß die Materia, so die obere Därmer nach und nach hat angegriffen, und alle auf den Endeldarm gefallen, alldorten hat ausgetobet und sich verlohren. Etliche beräuchern den Mastdarm mit Terpentin, Dannenzapffen, Wüllkraut, Nachtschatten, und grosser Hauswurtzel über einen Nachistuhl: Nimm rückene Kleyen, fülle sie in ein Säcklein, dieses in Eßig gekocht, und über den Mastdarm geschlagen. Stosse gebrannt Hirschhorn, Mastix zu Pulver, mache es mit ungesaltzener Butter zum Sälblein. Koche Lindenblätter samt den Blüthen in Wasser oder Wein, tuncke doppelte oder dreyfache Tücher darein, und schlage es über. Besiehe dem Patienten nach dem lincken Ohr, wann hinter

ter denselben etwas schwartzes, einer Wicken gleichend, mit grossem Durst gesehen wird, so stirbt derselbe gewiß am 10ten Tag: Lege Ingwer zerstossen auf die Kohlen, lasse den Dampff zu dir gehen, ist gegen den Zwang sehr gut, gleicher Gestalt so man sich mit Augstein räuchert, oder mit Eßig auf ein heisses Eysen gegossen. Zum Beschluß gebe man innerlich 1. Quintlein Blut von einem mit Hunden gehetzten Haasen, gepülvert, wie ingleichem 1. Quintlein vom Menschenkopff, welcher durch einen gewaltthätigen Tod gestorben, oder 10. oder 12. Pfefferkörnlein schwehr Bleyzucker, ist allhier ein sonderbares Mittel, die weisse Ruhr, so sie mit grosser Mattigkeit, Schwachheit, und mit keinem Blut, sondern nur weissen Schleim anficht, brauchet weder Purgiren nach Aderlassen, sondern nur erwärmende Hertz- und Magen-stärckende Sachen. In dieser weissen Ruhr geht gar wenig Blut, sondern lauter Wasser und Schleim hinweg, welche keine Abschabung, sondern die Nahrung der Därmer, welche nur verderbt und vergebens den Därmern zuflisset, ist. Sintemalen der Rotz, so die Därmer solte inwendig anschleimen, bey weitem nicht so viel ist gegen demjenigen, so von dem Patienten gehet.

(o)

Das

Das 89. Capitel.

Von dem Bauchkrimmen oder Colica.

ES seynd zwey Ursachen der Bauchschmertzen, und erstlich zwar alles, was in den Därmern liegen thun; zum andern eine krämpffigte Zusammenziehung der Därmer. In dem ersten ist eine Säurung zu beobachten, welche wird verursachet, und entweder von dem Magen oder Rücklein herkommt. So die Colic die Weiber anficht, ist gemeiniglich eine Mutter-Kranckheit darbey: Zu den übel curirten Wechsel-Fiebern schlaget bißweilen die Colica, welche gar hart zu curiren stehet, weilen die von dem Fieber übrige und nicht gäntzlich ausgeführte Materia in des Kröses Spannadern-haffte Drüßlein sich gesetzt, dasselbe zwicket, und den Schmertzen verursachet. Gleichwie auch in dem Schaarbock, allwo sich der Leib dergestalt verschliesset, und der Hinder zusammen gezogen wird, daß der Bauch gleichsam ausgeholet zu seyn scheinet. Besehe das Capitel vom Schaarbock. Ist das Grimmen von der Gall und scharffer Feuchtigkeit, so ist es fast gar nicht ohne Sänfftigungs-Medicin zu curiren, und zwar auf folgende Weise: Man lasse den Blut-reichen Leuthen die Median-Ader auf dem rechten Arm, gebe 3. oder 4. Stund darnach eine

Besänff-

Besänfftigungs-Medicin, den andern Tag aber darauf purgire man mit Rhabarbara, Sennetblätter, Tamarinten, Manna und Rosensafft, und dieses zum drittenmal, allezeit einen Tag darzwischen ausgesetzt, sollte aber dieser Zustand von Obst oder andern unverdaulichen Speisen herrühren, so muß man gleich im Anfang den Magen mit laulechtem Wasser, darunter etwas Baumöl vermischt, anfüllen, solches wiederum übergeben, und so offt wiederholen, biß dasjenige, was schadet, durch wiederholtes Brechen aus dem Magen gehoben worden, darauf den andern Tag Aderlassen, und eine Besänfftigungs Medicin nehmen; ist aber der Patient nicht leicht zu bewegen, so muß man denselben mit einer stärckern Medicin angreiffen, damit der Leib offen werde, zu welchem End Pillulein wohl dienen. Sollte auch der Magen so Schwach seyn, daß er alles, ja so gar die Pillulein heraus würffe, so gib bey zeiten ein Besänfftigungs-Medicin, und etliche Stund darnach das Purgantz, und so das Purgantz seine Würckung gethan, etwa eine gute Stund hernachet wiederum ein Besänfftigus-Mittel, und also fortan, darmit früh und abends anzuhalten biß zur völligen Besserung. In diesem Paß dienen Clystir von Küh- und Geiß-Molcken. Man duncke dreyfache zusammen geschlagene Tücher in frisch Wasser, und lege sie über den blossen Leib, gib dem Patienten einen guten Trunck Bronnenwasser: Nimm 2. Loth Salpeter, stosse denselben in einem steinen

nernen Mörsel zu Pulver, thue darunter 15. Pfefferkörnlein schwehr guten Saffran, gib davon ein halb Quintlein oder mehr in einem Trunck kalt Brunnenwasser, dienet auch, wann das Grimmen von Winden herrühret. Weilen dasjenige Grimmen, so von Winden und kalter Feuchtigkeit entstehet, fast einerley Ursach hat, so ist die Cur auch wenig unterschieden. Nimm ungefehr ein halb Quintlein Mastix, stosse ihn zu Pulver, vermische mit dem Dotter eines frisch gelegten Eyes, gibs dem Patienten des Tags 1. oder 2mal. Nimm 4. oder 5. Pferds-Aepffel oder Pferds Quitten, lasse dieselbe ohngefehr ein Viertelstund im Wein bey einer halben Maß weichen, seihe es durch, und gib darvon ein 4tel Mäßlein zu trincken. Wann die Colic von einer scharffen bißigen Materia, so gar eine Zusammenziehung der Glieder verursachet, herrühret, so thue dem Patienten unter seinen ordinari Trunck, Saltz von Wachholder-Holtz und Beeren gemacht, vermischen, und brauche ihm Bäder von Dannenzapffen und Johanneskraut abgesotten. Schwefelblumen im Wein eingenommen, seynd ein treffliches Mittel. Seynd die Wind Ursach, so esse Knoblach, und lasse dir einen grossen Laßkopff oder Ventosen unter den Nabel setzen, umwickele ein Knoblauchszehen mit einem Tüchlein, und binde ihn auf den Nabel. Mit folgenden hab ich in den grösten Schmertzen den Leib eröffnet, und das Weheklagen gestillet. Nimm 6. Quintlein oder 2. Loth gar klein gestossenen rothen Weinstein,

gieb ihn dem Patienten in warmer Brüh. Nimm Scorpion-Oel, Hirschen-Unschlicht, eines so viel als des andern, zerschmeltze es zusammen, und lasse darvon etwas, so warm man es erleiden kan, in den Nabel tropffen. Nimm Pferds-Quitten, vermische sie mit Aschen, und binde es warm über den Nabel, welches gar wohl würcket, wann man, wie vorher gesagt innerlich die Brüh von den Quitten-Aepffeln zu sich genommen hat. Die gepülverte Meisterwurtz ist ein treffliches Mittel, ein halbes Quintlein eingeben. Nimm Habern, stosse denselben etwas, thue darzu etliche Handvoll Saltz, röste es, und schlage es über den Leib, so heiß man es leiden kan. Chamillen 3mal eingeweicht, wie oben gesagt, thun das Ihrige wider die Colic. Die innerliche Rippen, so zwischen dem Welschen Nußkern stecken, eines Quintleins schwehr in warmen Wein eingeben, 2. oder 3. Eichel gepülvert, wie auch gepülverter Wolffsdarm, oder dessen Koth, ein Quintlein schwehr mit starckem Wein getruncken; Item Pulver von gestossenen gebackenen Steinen. Binde einen lebendigen Frosch auf den Leib. So jemand mit dem Grimmen, so von der Gallen herrühret, behafftet ist, so nehme man eine geraume Zeit lang früh nüchtern ein gutes frisches Stück Butter, und thue ein Trüncklein Wein, doch nicht zu viel, darauf. Wann viel Wind verhalten seynd, so nimm Wasser, lasse es siedend werden, gieß darzu den vierdten Theil Baum-Oel und 6. oder 7. grob zerstossene Pfefferkörner,

ner, davon dem Patienten offtermal 3. oder 4. Löffel voll gegeben, so die Wind sich aber nit vertrennen wollen, so nimm auf das höchste ein Quintlein Terpentin-Geist, lasse eine Handquellen 3mal um den Leib von 3. Persohnen starck zusammen ziehen, und also die Wind austreiben. Alle diejenige Medicin, so von Chamillen sind bereitet, dienen wider die Colic, sie mag auch aus was vor Ursachen herrühren. Hünnerkoth in Wein eingeben, mildert das langwührige Bauchgrimmen. Sollte aber der Athem des Patienten anfangen zu stincken, so ist es ein Anzeig der erschröcklichen Kranckheit:

Erbarm dich meiner, O GOtt!

genannt, in welcher an statt desjenigen so unter sich durch den Leib, so wohl die Speisen als der Koth gehen sollte, selbiges alles über sich, ja so gar die Clystir gehen und herausser gebrochen werden, unter welcher grausamer Operation, wann wenig oder fast gar keine Medicin hafften will, so gebe den Tag durch zweymal ein dritten Theil eines Quintleins von Wermuth-Saltz, oder vermische ein Quintlein Wermuth-Saltz mit Citronensafft, oder Deumentenwasser 4. Loth, und gib dem Patienten alle halbe oder Viertelstund ein paar Löffelvoll wohl aufgerühret, so wird sich das Brechen und der Schmertzen stillen: Unter währender Zeit lasse ein kleines junges Hündlein an dem nackenden Bauch oder Magen liegen, wann nun der

Schmertzen und Brechen sich ein oder zwey Täg gäntzlich gestillet hat, so gebe man ihm eine starcke Purgantz von einem Apothecker Quintlein gepülverter Gialappawurtzel, und so viel präparirten Weinstein in etwas Deumenten-Wasser eingerührt, oder ein anders, welches den Leib öffne, trincke auch unter währendem Purgiren offtermal ein oder zwey Löffel voll Deumenten-Wasser, thue das Hündlein von dem Leib, und nachdeme der Patient gesund worden, halte man dannoch mit dem Deumenten-Wasser an. Sonsten den verschlossenen Leib zu öffnen, wann alles anders nichts würcken will, so gibe von dem Queckfilber 8. Loth von einem bis 2. Pfund in weich gesottenem Ey. Besihe das folgende Cap. von verschlossenem Leib. Ich widerhohle, was ich oben von der Lungensucht gesagt, daß in derselben das tägliche weite Reiten so viel als alle andere Medicin thun. Dergleichen Bewandtnuß hat es mit der Cur in der Colic oder Bauchkrimmen. Mercke wohl, daß das gepülverte Betonien-Kraut täglich 2. biß 3. mal einen guten Fingerhut voll genommen, seines gleichen nit habe in langwürigen Bauch-Schmertzen, oder nimm gelben Rübensaamen, stosse selbigen zu Pulver, Demmeten, Saffran und Zucker eines so viel als wie des andern, oder 2. Messerspitzen voll täglich 2. bis 3. mal zu nehmen, der ausgepresste Saft von Ochsen-Koth innerlich genommen, ist ein gutes Mittel, wie auch in dem Seitenstechen.

Das

Das 90. Capitel.

Von Verhaltung des Stulgangs und Verstopffung des Leibs.

GLeichwie der Durchfall von einer Schärffe verursacht wird, also geschicht die Trägheit des Abgangs von einer grossen Leimigkeit, Dicke und Faulheit der Säfften, daraus dann folget, daß nicht genug Feuchtigkeit zu den Därmern fliesset, und also keine sattsame Irritation und Absonderung des unnützen Wesens geschiehet, sondern dasselbe alles bey einander versammlet und aufeinander gepackt sitzen bleibt und langsam abgeht. Mit starcken Purgantien ist nit allezeit viel anszurichten, massen nach demselben die Verstopffung viel hartnäckiger ansetzt, gelinde Sachen, als Sennetblätter und gestossener Weinstein in Zwetschgen-Brühe gekocht, thun eben dasselbige, und viel desto besser, alldieweil sie keine solche Trückung und Verstopffung des Leibs hinterlassen. Hauß-Clystiren thun das beste von Wasser, Saltz und frischer Butter, wie oben gesagt worden; Item, von Honig, Milch und Oel. Wann der Leib sich dergestalt verstopfft, daß fast kein Mittel mehr helffen will, so gieb über die 6te Stund ein Clystir von einem halben Pfund Baum-Oel. Nimm ein Stück von gebähetem Brod, bestreiche es gar wohl mit Baum-Oel, und isse es früh nüchtern.

Nimm gemeinen Heesel, bestreue ihn mit Saltz, mache Kügelein daraus, lasse sie trucken werden, bestreiche sie mit Butter, und stecke selbige zu dir, welches auch eine umgekehrte Zwetschgen, daraus der Kern genommen ist, thut, nimm Ohrenschmaltz und rothen Bolus, jedes so viel als ein Messerspitz voll, nimm es mit Wein oder Bier. Siede Krottenmuscheln in Laugen, und schabe die äussere schwartze Rinden hinweg, stosse sie zu Pulver, mische darunter eben so viel Zucker, und gib früh davon ein paar Messerspitzen voll, halte den Leib täglich offen, oder welches ein sehr geheimes Mittel ist, den Leib offen zu behalten: Nimm Hammerschlag, so viel du willst, thue ihn in ein leinen Säcklein, lasse darüber frisch Brunnenwasser so lang lauffen, welches in einem Röhrenbrunnen am besten thut, biß er sehr sauber worden, und keine Unsauberkeit mehr davon geht, in Mangel eines Röhrenbrunnen kan man ihn also sauber waschen. Von diesem gewaschenen Hammerschlag nimm ein Schüsselein voll, beyläuffig eine Handvoll, schütte darüber, so zuvor wiederum in ein Säcklein gethan worden, eine halbe Nuß guten Wein-Eßig in einen glaßirten Hafen, alsdann zugedeckt, und bey dem Feuer ohngefehr die Helffte einsieden lassen, alsdann 2. Maß guten Wein darüber geschütt, darnach bey dem Feuer wieder in einen dritten Theil einsieden lassen, solches Weins ohngefehr ein gemein Glaß voll früh nüchtern getruncken. Mercke, wann dieser Wein starck purgiren soll, kan man ihn früh und zwar nüchtern trincken, welches

ches aber nicht zu rathen wäre, weilen er zu starck angreifft, darum ist es besser, daß man vorher etliche Löffel voll warmer Brüh geniesse.

Dieses Mittel dienet, wann die Leuth trocknes und verstopfftes Leibs seynd, so schon lang gewähret, und kaum etliche Täg einen Stuhlgang haben, es verhütet, daß die Verschliessung nicht wieder komme; Zerlasse ein Loth Venedische Saiffe in einer Brüh, lege auf den Nabel gesaltzene Butter mit schweinen Schmaltz, und gestossenen Maußdreck in einer halben Nußschaalen. In der äussersten Noth, nimm ein Handvoll Federn, schneide dieselbige gantz klein, vermische sie mit Brodbrosam, und isse es, schütte über Gänßdreck Brandenwein, und gieb denselben wohl zerrührt. Wann man frische Schaafs-Lorbeern zerstosset, und wie einen Umschlag davon auf den Leib machet, so öffnet er den Leib. Nimm Kälberkröß samt den Kälberdärmern, koche solche in Wasser, und lasse über einem Nacht-Stuhl den Dampff zu dir gehen; Item esse offtermal Welsche-Nüß. Mercke, wann man diese Medicin, wie auch andere, so den Leib öffnen sollen, geben will, so thue man es eine halbe Stund vor dem Nacht-Essen, oder mit dem Nacht-Essen, so würcken sie nochmal so viel, als vor dem Mittag-Essen genommen.

Weilen bey denen alten Leuthen die Verstopffung sehr gemein ist, so essen sie offt Brey von Türckischen Waitz oder Heydekorn gemacht, wie auch Kuchen davon gebacken, solche erlebte Leuth thun gar wohl, wann sie früh mit

nüchterm Leib ein Stück von Nürnberger guten Lebkuchen oder Lebzelten nehmen, und darauf ein gutes Fleischsüpplein zum Frühstück essen, Abends aber ein Stund vor dem Nacht Essen einen gebratenen Apffel, welches ihnen den Leib fein offen behält. Man kan auch eine Bisam-Kugel zu sich stecken, oder selbige in Wasser zerlassen, als eine Clystir brauchen: Gepulverte Schleenblüth in Fleisch-Brühe eingenommen, thut auch wohl, gleichwie so man den Finger offtermals in Rüben-Oel oder Erdäpffel-Safft ein getunckt, sich selbsten in den Hindern steckt. Zwey Quintlein Salpeter laxirt den Leib, und treibet die Würmer aus, über abgesöttene Heublumen sich gesetzt: Item Cappern genossen.

Das 91. Capitel.

Von der gelben und schwartzen Gelbsucht.

SO vielerley seynd Art der Gelbsucht als der Farben, ist doch nur eine Kranckheit, und erkennet eine einige Ursach und weiß selbige zu curiren. Sie wird aber gemeiniglich in die gelbe und schwartze Gelbsucht getheilet. Es gibt auch Gelbsucht, in welcher die Gall auch in die Därmer laufft, bey welchem der Leib nicht verstopfft, und der Abgang auch gelb gefärbt ist, welches nicht seyn könte, wann die Gall-Blasen verstopfft, und der Gallengang nicht offen wäre: Folget also die Gelbsucht, wann die Blutmachung in dem Leib nicht rich-

tig